(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 293 — Sonnabend, den 15. Dezember — 1900.

Politische Tagesschau.

Enthüllungen des Reichskanzlers. Die „Voss. Ztg.“ meint, daß es nach den Darlegungen des Reichskanzlers Grafen v. Bülow außer Zweifel stehe, daß Deutschland weder an Oesterreich und Italien einen Bundesgenossen haben würde, noch auf Rußlands, geschweige Frankreichs Hilfe rechnen könnte, falls es in einen Krieg mit England verwickelt würde. Dagegen habe Deutschland mit Sicherheit zu erwarten, daß England Bundesgenossen gegen das deutsche Reich finde. Thatsächlich habe Frankreich, was Graf Bülow nicht ausdrücklich sagen konnte, nach Absendung des Kaisertelegramms an Krüger im Jahre 1896 nicht gesäumt, dem Cabinet von St. James seine Hilfe gegen Deutschland zu zusichern.

— Weite deutsche Volkskreise sind von den im Reichstag abgegebenen Erklärungen des Reichskanzlers Grafen Bülow über die Gründe des Nichtempfanges des Präsidenten Krüger in Berlin nicht befriedigt. Wie kürzlich in München, so fand soeben auch in Hamburg eine großartige Kundgebung für Transvaal statt. Die etwa 2000 Köpfe zählende Versammlung sandte ein Telegramm an den Reichskanzler, in welchem Protest der Versammlung gegen die bisherige Behandlung der Burenfrage Seitens der Reichsregierung Ausdruck gegeben wird. An den Präsidenten Krüger ging eine Begrüßungs-Depesche ab.

— Die Adresse des Alldeutschen Verbandes an Krüger. Wenn Präsident Krüger nach Berlin gekommen wäre, sollte demselben Seitens des Alldeutschen Verbandes eine Adresse überreicht werden. Nachdem die Reeise des Präsidenten nach Berlin unterblieb, fand die Ueberreichung bekanntlich im Haag statt. In der Adresse heißt es u. A.: Wir kommen, um Ihnen zu danken, in dieser Zeit des Genusses, der Zweckmäßigkeit und der Gesinnungslosigkeit ein hochragendes Vorbild errichtet zu haben, dafür, daß die edelsten Güter des Menschen, Freiheit und Gerechtigkeit, noch immer werth sind, mit Leib und Leben vertheidigt zu werden. Das deutsche Volk werde in aller Zukunft und in jedem Leide den Buren die Liebe und Treue bewahren; alle Niederdeutschen und Deutschen seien ein Volk von Brüdern, verpflichtet, sich gegenseitig in jeder Gefahr beizustehen. — In seinem Dank hob Präsident Krüger hervor, daß in diesem Streit des kleinen Kindes gegen den großen Mann jeder Beweis der Zustimmung von großem Werth sei, und daß er auf die Einsetzung eines Schiedsgerichts hoffe. Die überreichte Adresse wird Präsident Krüger schriftlich beantworten.

— Hebung der deutschen Druckindustrie. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Die Reichsdruckerei in Berlin bereitet in zwei Lieferungen die Herausgabe von bildlichen Darstellungen der Denkmäler in der Siegesallee vor. Zur Herstellung der Bilder ist ein neues, in der Reeichsdruckerei erfundenes Kornverfahren zu Anwendung gelangt, welches die Reichsdruckerei der deutschen Industrie zugänglich machen will. Sie ist bereit, deutschen Interessenten auf Anfrage jede Auskunft unentgeltlich zu ertheilen, sofern diese sich verpflichten, das Verfahren an andere Geschäfte nicht ohne vorherige Genehmigung der Reichsdruckerei bekannt zu geben, namentlich nicht an Geschäfte im Auslande.

— Zur Hebung des Weinbaues wird nach der „Post“ vom preußischen Landwirthschaftsministerium die Anlage eines staatlichen Muster- und Versuchsgartens im schlesischen Weingau geplant.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember 1900.

— Der Kaiser traf am Donnerstag Nachmittag, von Berlin kommend, in Hannover ein und fuhr unter Hochrufen des Publikums im offenen Zweispänner zum Residenzschloß, wo er mit seinem Gefolge zu Pferde stieg und zum Waterlooplatz ritt. Hier fand große Parade statt; es erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch sämmtlicher in Hannover in Garnison stehender Truppen. Später war im Schlosse größere Tafel, an welcher auch Prinz Rupprecht von Bayern theilnahm. Abends wohnte der Monarch mit seinem Gaste im kgl. Theater der Aufführung von Shakespeares „König Heinrich der Vierte“ bei. Am heutigen Freitag begeben sich der Kaiser Prinz Rupprecht und der Kronprinz nach Springe, woselbst im Saupark gejagt wird. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgt in der Nacht zum Sonntag.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesrathes wurde u. A. dem Entwurfe des Besoldungs- und Pensions-Etats der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichbank-Direktoriums für 1901 zugestimmt.

— Den Grafen Posadowsky nimmt die „Kreuz-Ztg“ gegen die Angriffe der oppositionellen Blätter und deren Behauptung, daß zwischen dem Staatssekretär und dem Reichskanzler ein tiefgehender Gegensatz bestehe, in Schutz. „Graf Posadowsky legte bei seinen Ausführungen im Reichstage lediglich die Gründe dar, aus denen erhellt, daß das gerügte Vorgehen nicht als ein vom sittlichen Standpunkt Verwerfliches zu betrachten sei. Die Verurtheilung des Vorganges durch den Reichskanzler betraf dagegen ausschließlich die politische Seite der Frage.“

— Die Vorgänge bei der Preußischen Hypotheken-Aktienbank haben auch in den Pfandbriefmarkt anderer Hypothekenbanken eine Beunruhigung hineingetragen. Diese Banken erlassen nun eine Erklärung, in der betont wird, daß in ihrem Geschäftsbetriebe streng nur nach den durch Gesetz und Statuten vorgeschriebenen Grundsätzen verfahren wird, und daß insbesondere keine der unterzeichneten Banken in irgend einer Verquickung mit Grunderwerbs-, Bau- oder ähnlichen Gesellschaften steht, noch sonst an spekulativen Unternehmungen betheiligt ist.

— Die Bildung einer „Gesellschaft für soziale Reform“ ist, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, von einer Reihe bekannter Sozialpolitiker aus den verschiedensten Parteien beschlossen worden. Als nächste Aufgaben dieser Reform betrachten sie namentlich den Ausbau des Arbeiterschutzes und der Gewerbeaufsicht, die Förderung des Arbeitsnachweises, die Fortbildung der Einrichtungen zur Verhütung und Beilegung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältniß, den Ausbau der Arbeiterversicherung im weitesten Sinne, die Förderung der Bestrebungen der Arbeiter, in Berufsvereinen und Genossenschaften ihre Lage zu bessern.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung am Donnerstag, 13. Dezember.

Fortsetzung der Etatsberathung.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Graf v. Posadowsky, Frhr. v. Richthofen, Frhr. v. Thielmann, Minister v. Goßler, Staatsminister Brefeld.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min.

Abg. Hug (Ctr.) tritt für größere Sparsamkeit und Erhöhung der Matrikularbeiträge ein, dagegen wäre eine Reichseinkommensteuer zu verwerfen, da sie einen Angriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten darstellen würde. Redner tadelt die Angriffe auf den Grafen Posadowsky, der sich mit ungeheurer Arbeitskraft in sein Ressort eingearbeitet.

Abg. Frhr. von Hodenberg (Welfe): Die Majoritätsparteien haben ein schlechtes Gewissen, sie fühlen sich selbst zu sehr Schuld an der schlechten Finanzlage des Reichs. Unsere Sympathien für die Buren haben wir bereits im Vorjahr zum Ausdruck gebracht. Der Nichtempfang Krügers war ein Fehler und nicht würdig des deutschen Reiches und hat uns mehr geschadet, als der Empfang selbst es hätte thun können.

Der Reichskanzler hat uns macchiavellistische Grundsätze in rhetorisch schöner Form dargeboten. Eine Politik ohne Herz ist aber auch eine Politik ohne Treue und unter Umständen ohne richtiges Ehrgefühl. Vertrauen werden wir mit solchen Grundsätzen nicht bei unseren Nachbarn erwerben, und unsere isolirte Stellung wird durch unsere Schuld bleiben.

Abg. Dr. Hahn (b. k. F.): Der Reichskanzler hat die Erbschaft des Fürsten Hohenlohe mit dem ben eficium inventarii angetreten, allerdings unsere jetzigen Beziehungen zu England bergen gewisse Gefahr für unsere Zukunft in sich, wir müssen uns hüten, uns gar zu sehr England zum wirthschaftlichen Vorbild zu nehmen.

Der Reichskanzler hat den Saal betreten.

Am Tisch des Bundesraths ferner Staatssekretär v. Tirpitz.

Abg. Dr. Hahn (Ctr.) fährt fort: Die deutsche Wirthschaftspolitik muß auf den Bedürfnissen des inländischen Marktes basirt werden. Ein Empfang Krügers hätte doch wohl die Buren ihr nationales Unglück weniger tief empfinden lassen. Ein Empfang Krügers hätte wenigstens die Meinung nicht aufkommen lassen, daß wir uns fürchten.

Abg. Werner (Rfp.): Das Fundament, auf dem der Staat aufgebaut sei, würde untergraben, wenn man den Bauern und Mittelstand verarmen ließe. Auf jeden Fall sei es nöthig, den Handwerkern zu Hilfe zu kommen und dem kleinen Handwerker keine Konkurreenz zu schaffen durch die billigere Gefängniß- und Zuchthausarbeit.

Graf von Roon (kons.) polemisirt gegen den Abgeordneten Bebel. Der Abg. Bebel habe in der unerhörtesten Weise Männer angegriffen, die unverdrossen in ihrem Beruf thätig waren, dagegen müsse sich das Herz jedes Mannes empören. Der Abg. Bebel müsse sich schämen, so ungerecht zu sein. (Lärm links.)

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen einem Kollegen nicht sagen, daß er sich schämen müsse, ungerecht zu sein.

Graf v. Roon geht auf das Invalidenpensionsgesetz ein und wünscht, daß der Reichskanzler dafür sorge, daß noch in diesem Jahr neue Militärversorgungsgesetze dem Hause vorgelegt werden. Die Pension der Kriegsinvaliden, die ihr Blut vergossen und ihre Glieder preisgegeben haben für das Vaterland, könne nicht verglichen werden mit der Pension für Civilisten oder

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“ beeiferte sich der. „Die Gefangenen hatten nicht die geringste Gelegenheit, unterwegs etwas fortzuwerfen. Sie waren so gefesselt, daß ihnen jede Möglichkeit dazu benommen war. Und dann habe ich sie auch keinen Moment aus den Augen gelassen,“ setzte er selbstgefällig hinzu.

„Schön!“ erwiderte Sellin. „Wie verlief die Verhaftung?“

„Die Leute protestierten heftig, ließen sich aber ohne körperlichen Widerstand von mir, dem Dorfschulzen und dem Gemeindediener in Spengawken die Handfesseln anlegen.“

„So! so! . . Haben die Leute nach ihrer Verhaftung viel miteinander gesprochen?“

„Fast gar nicht, Herr Leutnant! Ich hatte es ihnen streng untersagt!“

„Hm! — Versuchten die Leute nicht vielleicht mal, die Flucht zu ergreifen?“

„Nein!“ Herr Leutnant! Das ging nicht. Ich paßte scharf auf.“

Auch das klang wieder recht selbstgefällig.

„Gut! Sie können abtreten. — Doch Halt! noch eins! Was veranlaßte Sie in erster Linie zur Verhaftung der beiden Landstreicher?“

„Wie ich vorhin bereits sagte, Herr Leutnant, der Bauer Veit und andere . . . .“

„Und das war Alles? Weitere Verdachtsmomente hatten Sie nicht?“

„Nein, Herr Leutnant!“

Sellin winkte mit der Hand, und Tribukeit verließ in nicht mehr ganz so zuversichtlicher Haltung das Zimmer. Die letzte Frage des Vorgesetzten hatte so merkwürdig geklungen, beinahe wie Mißbilligung.

„Den haben Sie sich ordentlich vorgenommen,“ meinte der Amtsrichter lächelnd.

„War auch sehr nöthig! Solche übereifrigen Kerle können einem die ganze Sache verpfuschen. In dem Bestreben, Beweise ihrer Tüchtigkeit zu liefern, lassen sie oft die einfachsten Regeln der Vernunft außer Acht und handeln unüberlegt, das hat mir schon oft einen bösen Streich gespielt und doppelte Arbeit verursacht.“

„Aber steht es jetzt nicht zu befürchten, daß der Gendarm gerade in den entgegengesetzten Fehler verfällt und fortan diese Angelegenheit lax und nachläßig behandelt?“

„Dem wollen wir schon vorbeugen! Der Mann erhält künftig seine genauen Instruktionen. Ich wollte ihm nur von vornherein die Lust benehmen, auf eigene Faust Nachforschungen zu betreiben. Die Untersuchung eines so schwierigen Falles muß unbedingt zentralisiert werden. Ich wurde für die Oberleitung ausersehen, ich bin für das Resultat verantwortlich. Wer sonst noch in dieser Sache thätig ist, muß meine Anordnungen respektieren und darf nicht eigene Wege gehen. Der Mensch, der Tribukeit, hätte an jeden Tag ein Halbdutzend Strolche dem Amtsgerichte einliefern und die ganze Gegend rebellisch machen können. Das muß vor allen Dingen vermieden werden, da es uns unnütz die ohnehin nicht leichte Untersuchung noch schwieriger macht. Dinge, wie die Urheberschaft des Rosenthaler Mordes, kommen häufig gerade dann erst an den Tag, wenn die Oeffentlichkeit aufgehört hat, sich mit ihnen zu beschäftigen. Doch nun zu unseren Gefangenen! Sie werden sehen, die Kerle sind völlig unschuldig! Die Indizien zur Verhaftung waren hier ja so unzulänglich, daß eben ein solcher Schlaukopf, wie dieser Tribukeit dazu gehört, um die Leute darauf hin festzunehmen. Na, den Beiden wirds wohl nicht viel verschlagen, bei einem Manne aus der Gesellschaft aber wäre eine solche Uebereilung sehr viel unangenehmer, und ists daher gerathen, dem Herrn Gendarm auf die Finger zu sehen und neuem selbstständigen Handeln vorzubeugen. — Wenn es Ihnen jetzt recht ist, Herr Amtsrichter . . . .“

Stein ließ sofort den einen der Gefangenen, denjenigen, der vorhin zu protestiren versucht hatte, von dem Gerichtsdiener hereinführen.

Sellin richtete an den noch sehr jungen Menschen die Aufforderung, über seinen und seines Wandergenossen Verbleib während der letzten Tage Auskunft zu geben.

Der für einen Landstreicher sehr anständig gekleidete und sich manierlich benehmende Bursche erging sich in einer weitschweifigen Darstellung seiner jüngsten Erlebnisse, wiederholentlich seine Unschuld betheuernd und sich über die brutale Behandlung von Seiten des Gendarms heftig beklagend.

Sellin, der ihn unausgesetzt scharf beobachtete, unterbrach ihn nicht.

Der wichtigste Punkt in der Aussage des jungen Mannes hatte etwa folgenden Inhalt:

Er hätte am Abend des fraglichen Tages mit seinem Kameraden das kleine, zwischen dem Rosenthaler Parke, dem Waldberge und der Landstraße belegene Gehölz aufgesucht und sich dort in der That während der Mordnacht aufgehalten. Er und sein Kumpan hätten sich eben nahe der Chaussee zur Ruhe niedergelegt gehabt, als ein Reiter auf einen Schimmel die Chaussee dahergetrabt gekommen und dann auf dem Ackerstück an der Rosenthaler Parkmauer entlang geritten sei. Sie hätten sich aufgerichtet und den Reiter beobachtet. Er wäre aber am Fuße des Waldberges um die Ecke der Mauer gebogen und ihnen so aus den Augen gekommen. Dann wären sie auf dem von „Mutter Grün“ frei hergegebenen Blätterlager eingeschlafen. Mitten in der Nacht, viele Stunden später jedenfalls, hätte Pferdegetrappel sie wieder aufgeweckt. Das wäre dann schnell auf der Landstraße verhallt. Am nächsten Morgen in aller Frühe schon, als es zu dämmern anfing, wären sie aufgebrochen und hätten überhaupt erst gestern im Spengawker Kruge von dem Morde gehört.“

Sellin stellte nun noch einige Fragen, die von dem jungen Menschen offenen Blicks und ohne Zaudern beantwortet wurden. Der Gefangene machte sogar sehr genaue Angaben und widersprach sich niemals. Er war Schuhmacher, guter Leute Kind, aus dem Pommerschen gebürtig und auf der Wanderschaft begriffen. Er wollte in D. Arbeit suchen und besaß noch eine Baarschaft von mehreren Thalern. Nur aus Sparsamkeit hätten er und sein Kamerad damals im Walde genächtigt. Er beschrieb auch sehr genau die Route, die sie an den folgenden Tagen eingeschlagen hätten.

Der andere Gefangene, welcher darauf ins Amtszimmer zitiert wurde, war ein Tischler aus Rixdorf, sprach ein unverfälschtes Berlinerisch und trug die ganze Geschichte in mehr humoristischer Form vor. Es trat dabei ganz deutlich zu Tage, daß er ebensowenig wie sein Genosse irgend welche Angst und Sorge um die Zukunft hatte. Im Uebrigen deckte sich seine Aussage ganz genau mit der seines Kameraden. Auch er führte noch etwas Geld bei sich, sah aber allerdings ziemlich abgerissen und verkommen aus. Die Papiere beider Handwerksburschen waren in bester Ordnung. Beide waren noch unbestraft.

Ein scharfes Kreuzverhör, das der Inspektor

Friedenssoldaten, die ihre Pensiansfähigkeit in Ruhe und Frieden erworben haben.

Abg. Stöcker (b. k. F.) würde es für besser gehalten haben, wenn Graf Posadowsky nicht versucht hätte, die 12 000-Mark-Affäre schöner darzustellen als sie ist. Jedenfalls herrschten im Reichsamt des Innern die besten Absichten. Der Haß und die Verachtung, die auf der linken Seite gegen die Agrarier herrschten, seien unberechtigt und unbegründet. Auch ich gehöre ja zu denen, die für die Weltpolitik gestimmt haben. Ich habe jetzt Briefe aus China erhalten, aus denen hervorgeht, daß der Grund, weshalb die Kaiserin von China dem regierenden Kaiser so feindlich gesinnt ist, darin liegt, daß der Kaiser dem Christenthum zugänglich ist.

Es wäre gut, wenn trotz des Formfehlers, den Krüger begangen hat, man die Sache so arrangirt hätte, den alten Krüger doch noch zu empfangen. Das halte ich für unbedenklich und nützlich für den Zusammenhalt von Volk und Regierung, von Kaiser und Nation. Wo es sich um große sittliche Fragen handelt, darf kein sittlicher Zwiespalt durch das Volk gehen. (Sehe richtig!) Dieser ganze Kampf ist ein Spott auf die große Politik der christlichen Weltmächte, und auf die Haager Konferenz. Diese Gleichgültigkeit gegen das Recht und die Ungerechtigkeit kann ich nicht billigen, und diese muß unbedingt die Autorität der christlichen Monarchie schädigen.

Abg. Möller-Duisburg (natl.): Zu einer Verständigung der verschiedenen wirthschaftlichen Richtungen über den Zolltarif müssen wir gelangen, obwohl es ungeheuer schwer ist, die richtige Mittellinie zu ziehen. Nicht nur die Arbeitgeber haben ein hohes Interesse daran, unsere Wirthschaftslage in die Höhe zu bringen, sondern auch die Arbeiter.

Unter nicht allzu großer Aufmerksamkeit des nicht mehr stark besuchten Hauses führt

Abg. Graf Klinckowström (konf.) aus: Die Landwirtschaft verlange nichts Unbilliges, auch die Arbeiter seien abhänging von dem Wohle der Landwirthschaft. Mit den Maßnahmen der auswärtigen Politik erklärt sich Redner einverstanden. Der Ausdruck: Präsident Krüger könnte jetzt nicht empfangen werden, lasse sich wohl so erklären, daß, solange der Präsident mit politischen, uns stark berührenden Zwecken nach Berlin kommen wolle, er nicht empfangen werden könne, käme er aber nur als braver Soldat, der bis zuletzt für sein Vaterland gekämpft habe, so könne er empfangen werden.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) nimmt die Haltung des Erzbischofs v. Stablewski in der bekannten Wahlangelegenheit in Schutz.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. Bebel bemerkt zur Geschäftsordnung, daß er sich Erwiderungen auf die gegen ihn gerichteten Angriffe vorbehält.

Abg. Hasse bemerkt, daß er gestern auf persönliche Bemerkungen anläßlich gewisser Schärfen der Rede des Reichskanzlers gegen ihn verzichtet habe. Er habe selber dem Kanzler zu diesen Schärfen keine Veranlassung gegeben, glaube aber, daß der Kanzler sich wohl durch Geschäfte außer dem Hause geärgert haben möge, daß er sich zu diesen Schärfen verleiten ließ.

Es folgen weitere persönliche Bemerkungen der Abgg. Dr. Hahn, Richter und Stöcker.

Hierauf werden die wichtigsten Theile des Etats an die Budgetkommission überwiesen.

Präsident Graf Ballestrem setzt die nächste Sitzung auf den 8. Januar 1901, Mittags 2 Uhr fest.

Tagesordnung: Erste Lesung des Gesetzentwurfs über das Urheberrecht.

Präsident Graf Ballestrem: Er wünsche allen Kollegen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und glückliches neues Jahr und wünsche, daß alle Anwesende und noch Andere am 8. Januar mit frischen Kräften hierher zurückkehren möchten. (Heiterkeit und Bravo!)

(Schluß $4^1/_2$ Uhr.)

Die China-Wirren.

Ueber die Expedition des verstorbenen deutschen Obersten Grafen York von Wartenburg nach Kalgan liegt der „Nordd. Allg. Ztg." ein interessanter Bericht vor, aus dem zu ersehen ist, daß das Vordringen der Expedition, die am 12. November Peking verlassen hatte, durch Sandsturm und strenge Kälte außerordentlich erschwert wurde. Trotzdem langte die Expedition nach 7tägigem Marsche an ihrem Ziele an. Die Chinesen scheinen von dem Heranrücken der deutschen Expedition unterrichtet gewesen zu sein; es war der Expedition nirgends möglich, den Feind zu stellen. Nach viertägigem Aufenthalt in Kalgan wurde der Rückmarsch angetreten, am 27. November verlor die Expedition ihren Führer, der bekanntlich einer Kohlengasvergiftung erlag. In dem Bericht wird namentlich die humane Art der Kriegsführung durch die deutschen Soldaten sowie der Umstand hervorgehoben, daß überall da, wo die Pacificirung des Landes bisher gelungen ist, deutsche Truppen in hervorragender Weise betheiligt waren. — Obgleich jetzt tagtäglich Berichte darüber eingehen, daß unter den Vertretern der Mächte jetzt wirklich volle Einigkeit über die China vorzulegenden Friedensbedingungen erzielt sei, merkt man doch nichts von einem Anfang der Verhandlungen, ja es scheint noch immer so, als könnte bis zur Aufnahme derselben noch eine ganz geraume Zeit vergehen. Ob die chinesischen Vertreter sich so einrichten werden, daß die Verhandlungen bald beginnen könnten und wir von China als erstes Weihnachtsgeschenk den ersten Friedensschluß erhalten, läßt sich bei dem Wankelmuth und der Hinterlist der Chinesen schwer ermessen. — Groß war die Freude, als gemeldet werden konnte, daß die von den Chinesen zerstörte Eisenbahn Tientsin-Peking wieder hergestellt und damit eine schnelle Verbindung dieser beiden wichtigen Punkte gesichert sei. Nun stellt sich aber heraus, daß die Schienen wohl ganz, aber weder Lokomotiven noch Eisenbahnwagen in brauchbarem Zustande vorhanden sind. Die Russen, die die Controlle über die Eisenbahn führen, weigern sich den Schäden abzuhelfen, da sie nach Abzug ihrer Truppen nur ein geringes Interesse an Peking haben. Nun ist guter Rath theuer.

Für die Verwaltung von Peking ist bekanntlich ein internationales Komitee gebildet worden, das die Aufgabe hat, die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten, die sanitären Verhältnisse zu regeln und Fragen der Armeeversorgung zu erledigen; auch die Regelung der finanziellen und Taxations-Aufgaben liegt dem Komitee ob. Feldmarschall Graf Waldersee ernannte den Generalmajor v. Gayl zum Vorsitzenden des militärisch-administrativen (Verwaltungs-) Komitees, zu welchem jeder Truppentheil, mit Ausnahme der Franzosen, die hieran nicht theilnehmen wollen, einen Offizier stellt. Die zu fassenden Beschlüsse werden sich beziehen auf die Leitung und Ueberwachung der militärischen Polizei in den einzelnen Distrikten der Kontingente. Man erwartet, daß diese Uebereinstimmung in den Verwaltungsgrundsätzen der verschiedenen Distrikte gute Früchte zeitigen wird.

Washington, 12. Dezember. Der deutsche Botschafter von Holleben sagte heute in einer Unterredung, die Hauptpunkte der chinesischen Frage könnten als gelöst angesehen werden. Nachdem der Forderung, daß die Integrität Chinas aufrecht zu erhalten sei, zugestimmt sei, bleibe nichts übrig, als daß man die Rechte der einzelnen Parteien sorgfältig sichere. Deutschland befürworte offene Häfen. Der freie Zutritt zu dem östlichen Handel und die Freiheit des Handels auf den Phillippinen, für welche die Vereinigten Staaten eintreten, böten außerordentliche Garantien. Das von gewissen Interessengruppen genährte Gefühl, daß Deutschland den Fortschritten des amerikanischen Handels feindlich gesinnt sei, sei bedauerlich. Beide Länder hätten ähnliche politische Ziele: Den Schutz der heimischen Industrie. Diese Interessen mögen manchmal aufeinanderstoßen, aber die internationalen Sympathien zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland seien durch die Ereignisse im fernen Osten gefestigt worden.

Hongkong, 13. Dezember. In der Stadt sind zahlreiche Plakate angeschlagen, welche die Bevölkerung aufreizen und erklären, die geheimen Gesellschaften würden sich im Januar zusammenschließen und die Fremden verjagen.

Ausland.

England und Transvaal. Unserm Freunde Dewet ist es trotz aller Bemühungen des englischen Generals Knox gelungen, den Kaledon-Fluß zu überschreiten und den Engländern zu entwischen. Er befindet sich gegenwärtig in voller Sicherheit und wird seinen Verfolgern hoffentlich noch manche harte Nuß zu knacken geben. Im Kaplande droht ein allgemeiner Aufstand der Kapholländer auszubrechen, so daß es Lord Kitchener nicht wagen darf, den Belagerungszustand über die Kolonien zu verhängen, da sonst alles Feuer und Flamme wäre. Die amtliche Publikation der Ernennung Milners zum Administrator der „englischen Oranje- und Transvaal-Kolonie" ist gleichwohl erfolgt. Für Fortdauer und Ausgang des Krieges hat das aber nichts zu bedeuten. — Aus Adelaide wird gemeldet: Die Regierung erhielt ein Telegramm von Lord Kitchener, in welchem dieser darum ersucht, daß die verwundeten Busch-Jäger, welche jetzt genesen seien, sich zur Rückkehr nach Südafrika bereit halten. (!!)

Serbien. Belgrad, 12. Dezember. Der frühere Minister Gentschitsch wurde heute wegen Majestätsbeleidigung und öffentlicher Beleidigung der Regierung zu 7 Jahren einfachem Gefängniß verurtheilt.

Frankreich. In Paris fand gestern eine sehr stürmische Kammerverhandlung statt, die möglicherweise zum Sturz des gegenwärtigen Ministeriums führen kann. Hier einige Proben von den Vorgängen der Sitzung: Vazeille bekämpft die Amnestie-Vorlage, da sie die Revision des Dreyfus-Prozesses verhindern würde. (Widerspruch auf der Rechten.) Pourquery befürwortet die Annahme der Vorlage, die Beruhigung herbeiführen würde. (Beifall.) Der Sozialist Breton ruft durch einen Angriff auf du Paty de Clam und General Gonse lebhafte Erregung hervor. Er beschuldigt ferner General Billot und Méline trotz ihrer Ableugnung, die Fälschung „Henry" begangen zu haben. Méline erhebt hiergegen Widerspruch und erklärt, Billet that seine Pflicht, indem er dem Gesetze Achtung verschaffte. (Beifall in der Mitte.) Brisson führt aus, als er die Fälschung „Henry" erkannte, entschied er, daß die Revision des Prozesses Dreyfus nöthig sei, und er rechne es sich zur Ehre an, diese Entscheidung getroffen zu haben. (Beifall links.) Hierauf greift Breton General Mercier an. (Beifall auf der äußersten Linken.) — 2c. 2c.

Schweiz. Der neue Präsident der Schweiz. Die schweizerische Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1901 Brenner-Basel (radikal), zum Vicepräsidenten des Bundesraths Zemp-Luzern (Centrum).

Marokko. Ueber Unruhen in Marokko melden spanische Blätter aus Tanger: Die Stämme in der Gegend zwischen Tanger und Fez haben sich empört und plündern die Karawanen. Die Bewegung scheint sich nach Nordwesten auszudehnen.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 12. Dezember. Die Stadtvertretung beschloß gestern, den städtischen Nachwächtern Wohnungsgeldzuschüsse von je 50 Mk. zu gewähren, das Gehalt des Stadtwachtmeisters um 100 Mark zu erhöhen und die elektrische Beleuchtung des Schlachthauses durch Aufstellung von zwei Bogenlampen zu verbessern.

* **Marienwerder,** 13. Dezember. Herr Pfarrer Baranowski in Tiefenau wird sein geistliches Amt, welches er über 70 Jahre mit aufopfernder Hingebung verwaltete, zum 1. Januar niederlegen und sich in Bischofsburg, seiner Heimath, niederlassen. Der trotz seiner 98 Jahre noch immer recht rüstige alte Herr hätte auch jetzt wohl kaum an seinen Rücktritt gedacht, wenn diesen nicht seine zunehmende Schwerhörigkeit nothwendig gemacht hätte. — Die hiesige Zuckerfabrik hat gestern ihre Kampagne beendet. Zur Verarbeitung gelangten 580 000 Ctr. Rüben.

* **Dt.-Eylau,** 13. Dezember. Mit Rücksicht darauf, daß die Civilbevölkerung jetzt mehr als 5000 beträgt, tritt demnächst in der Zusammensetzung der städtischen Behörden insofern eine Veränderung ein, als die Zahl der Stadtverordneten von 18 auf 24 erhöht werden muß, auch steht den Mitgliedern des Magistrats die Beilegung des Titels „Rathsherr" zu.

* **Dirschau,** 12. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zum Ankauf von Gedenkschriften für Schüler der hiesigen Volksschulen aus Anlaß der 200jährigen Jubelfeier der Errichtung des Königreichs Preußen 100 Mark bewilligt. Einzelne Mängel bei der Straßenbeleuchtung sollen beseitigt werden. Allgemeine Heiterkeit erregte es, als mit einem Male mitten in der Sitzung die elektrische Beleuchtung versagte und die Stadtväter so lange im Dunkeln sitzen mußten, bis andere Beleuchtung herbeigeschafft worden war.

* **Elbing,** 12. Dezember. Unsere Stadt hat auf Grund der letzten Volkszählung eine Bevölkerungszahl von 52 298 Personen (24 136 männliche und 28 162 weibliche), gegen 45 841 im Jahre 1895. Diese Zunahme der Bevölkerung von 6457 Personen oder ca. 14 Proc. ist die stärkste, welche Elbing in einem fünfjährigen Zeitraum zu verzeichnen hat. Das starke Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung ist zum Theil auf die reichliche Arbeitsgelegenheit für weibliche Kräfte bei Löser u. Wolff zurückzuführen. — Der Commis Waldemar Czarnetzki aus Danzig war durch die Danziger Strafkammer s. Zt. von der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens (verübt an Kindern unter 14 Jahren) freigesprochen worden. Das Reichsgericht hatte dieses Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung dem hiesigen Landgerichte überwiesen. Heute wurde nun der Angeklagte schuldig befunden und zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Danzig,** 13. Dezember. Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Nagel, der nach 22jähriger Vagabondage ergriffen worden ist, wegen eines im Januar 1878 bei Praust an einer Brodträgerin verübten Raubmordes zum Tode. Der Angeklagte berief sich auf die nach 20 Jahren eingetretene Verjährung, diese war aber durch den Umstand unterbrochen, daß 1887 die Erneuerung des Steckbriefes richterlich angeordnet war.

* **Danzig,** 12. Dezember. Der hiesige Verein für Feuerbestattung hat wegen der hohen Transportkosten für Leichen nach Hamburg oder Gotha beschlossen, mit einer Rhedereifirma einen Vertrag für den Seetransport nach Hamburg abzuschließen, wodurch die Kosten der Feuerbestattung um mehr als 200 Mk. ermäßigt würden.

* **Carthaus,** 13. Dezember. Die emporblühende Industrie des Ostens erstreckt sich allmählich auch auf unsern Kreis. Eine bisher im Harz betriebene Holzfabrikation ist vor Kurzem in dem Dampfsägewerk Miechutschin in Betrieb genommen. Eigenartig bearbeitete Holzleisten mit Draht verbunden ergeben ein Gewebe, welches im Westen schon längst zur Herstellung von Massivdecken und Zwischenwänden gern benutzt wird. — Den 60. Fischotter fing am 9. d. Mts. der Königl. Förster Haensel in Krug Babenthal, ein Ergebniß, wie es schwerlich irgendwo in der preußischen Monarchie noch zu verzeichnen ist. Der erste Otter wurde von Herrn Haensel am 6. März 1890 gefangen.

* **Aus Ostpreußen.** Das Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. Ostpreußisches) Nr. 4, das das älteste der preußischen Armee und im Jahre 1626 gegründet ist, wird im nächsten Jahre das 275jährige Stiftungsfest feiern. Auf höheren Befehl ist der 1. Mai als Stiftungstag festgesetzt worden. Das Regiment garnisonirt in Rastenburg. Kommandeur des Regiments ist Oberst v. Linsingen, Chef General der Infanterie v. Obernitz.

* **Braunsberg,** 13. Dezember. Der Kreistag bewilligte 50 000 Mk. zur Herstellung einer Nebenbahn Bischdorf-Heilsberg-Wormditt, und präsentirte einstimmig den Grafen zu Dohna zur Besetzung des erledigten Landrathsamtes.

* **Königsberg,** 11. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte sich gestern mit einer Magistratsvorlage zu beschäftigen, welche die Feier des 200-jährigen Krönungs-Jubiläums betraf. Die zur Vorberathung der festlichen Veranstaltung eingesetzte Deputation hat den Beschluß gefaßt, aus Anlaß dieses historischen Gedenktages, der mit unserer Stadt so innig verknüpft ist, eine Votiv- oder Gratulationstafel dem Kaiser zu widmen. Die Tafel soll durch eine Abordnung persönlich überreicht werden.

* **Pillkallen,** 12. Dezember. Zu der Aufsehen erregenden Verhaftung des hiesigen Amtsanwaltes, Oberleutnants a. D. Freiherrn Horst v. Hanstein wird noch gemeldet: Wie verlautet, soll er sich der Beilegung eines ihm nicht zukommenden Titels und anderer Vergehen schuldig gemacht haben; jedoch ist bis jetzt noch nichts Genaues darüber bekannt. Der vielleicht unschuldig in Verdacht Gekommene war hier in den höchsten Kreisen ein gern gesehener Gast. Mit einem mehrwöchigen Urlaub ausgerüstet, gedachte er in diesen Tagen eine Reise nach Paris zu unternehmen. Die Staatsanwaltschaft zu Insterburg soll den Haftbefehl erlassen haben. Der Vorfall, um den es sich handelt, soll einige Jahre zurückliegen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. Dezember.

* [Personalien.] Der Kreisschulinspektor Rohde ist vom 16. d. Mts. ab von Schönsee nach Miloslav versetzt. Die Geschäfte des Kreisschulinspektionsbezirks Schönsee übernimmt bis auf Weiteres Kreisschulinspektor Dr. Seehausen in Briesen.

Der Ober-Steuer-Kontroleur, Steuer-Inspektor Schultz ist von Lauenburg als Ober-Grenz-Kontroleur für den Branntwein-Abfertigungsdienst nach Thorn und der Hauptsteueramts-Assistent, Hauptsteueramts-Sekretär Domnick von Königsberg ist als Ober-Grenz-Kontrolleur nach Strasburg versetzt.

Der Zollamts-Assistent Schwarzenberg in Bahnhof Ottlotschin tritt am 1. Januar k. J. in den Ruhestand.

Der Assistent Neydorff bei dem Amtsgericht in Schlochau ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Thorn versetzt worden.

---

mit ihnen anstellte, verlief resultatlos. Die Leute sahen den Frager freien und offenen Auges an und antworteten frisch von der Leber weg, ohne sich auf irgendwelchen Widersprüchen ertappen zu lassen.

„Haben Sie sich den Reiter ordentlich angesehen?" lautete eine von Sellins vielen Fragen.

Die Handwerksburschen verneinten; es wäre dazu nicht hell genug gewesen.

„Aber daß er auf einem Schimmel ritt, erkannten Sie?"

Ein lebhaftes „Ja!"

„Den Reiter selbst können Sie also nicht beschreiben?"

„Nein!"

„Auch nicht in größeren Umrissen?"

„O ja! ein offenbar hochgewachsener, breitschultriger Mann!"

„Haben Sie gesehen, ob er vielleicht eine Reitpeitsche bei sich trug?"

„Nein!"

„Und in der Nacht?"

In der Nacht hätten sie nur das Pferdegetrappel gehört, gesehen indessen überhaupt nichts.

Sowohl der junge Pommer mit seinem dummehrlichen Gesicht, wie auch der Rixdorfer mit seiner humoristischen Lebensauffassung machten in keiner Weise den Eindruck von Raubmördern und altgewiegten Verbrechern, die jeder Verstellung fähig wären.

Das war das Ergebniß des Verhörs.

Auch die von dem Gerichtsdiener vorgenommene Leibesvisitation vermochte keine Verdachtsmomente zu liefern und blieb also gleichfalls ohne Resultat.

Der Inspektor war der festen Ueberzeugung, daß die beiden Leute unschuldig wären; dennoch bat er den Amtsrichter, sie in Untersuchungshaft zu nehmen, der Sicherheit halber, wie er sagte.

Eine der nächstliegenden Aufgaben, die er hätte, wäre es jetzt, nachzuweisen, daß die beiden Handwerksburschen zu dem Morde in keinerlei Beziehung ständen. Das wäre eine sehr fatale Verzögerung, die ihm der Pflichteifer des Herrn Tribukeit da bereitet hätte.

Er ließ den Gendarmen wieder hereinrufen und ihn von den Stiefelsohlen der Verdächtigen ein genaues Maß nehmen und darauf die armen Kerle von dem Gerichtsdiener in das Amtsgefängniß abführen.

Nun ertheilte er Tribukeit seine Instruktion.

„Sie haben fortan sich strikte an das zu halten, was ich Ihnen befehle. Eigenmächtige Verhaftungen dürfen Sie nicht mehr vornehmen. Zuförderst durchsuchen Sie das Gehölz an der Rosenthaler Landstraße. Dann stellen Sie Recherchen an, ob sich die Aussagen der Handwerksburschen bewahrheiten, auch in Bezug auf die Route, die sie an dem Tage nach dem Morde eingeschlagen haben wollen. Hier lesen Sie das Protokoll durch!

Geben Sie sich alle Mühe, meine Aufträge zu erfüllen! Ich hoffe, daß ich mich auf Sie verlassen kann!" — —

(Fortsetzung folgt.)

i [Hoflieferantentitel.] Im „Reichsanzeiger“ wird jetzt amtlich bekannntgegeben, daß dem Restaurateur Ernst Harwart zu Thorn, früher in Elbing, das Prädikat eines königl. Hoflieferanten verliehen worden ist.

— [Im Schützenhaus-Theater] gelangte gestern Abend der übermüthige Schwank „Der Schlafwagenkontroleur“ von Bisson zur Aufführung. Der Besuch ließ zu wünschen übrig, was wohl in der Hauptsache auf Rechnung des immer näher heranrückenden Weihnachtsfestes zu setzen ist. Die Darstellung war indessen recht flott und fand den lebhaftesten Beifall der Zuschauer. — Heute (Freitag) „Platz den Frauen“.

§ [Kolonialverein.] Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am heutigen Freitag Abend Herr Oberlehrer Hollmann einen Vortrag über die klimatischen Verhältnisse unserer Kolonien halten wird. Der Vortrag findet im Rothen Saale des Artushofes statt.

† [Thierschutzverein.] Der Vorstand hat für das nächste Jahr die Veranstaltung einer Hunde- und Geflügelausstellung in Thorn in Aussicht genommen. An je zwei Polizeisergeanten, Gendarmen und Droschkenkutscher, die den Vereinsbestrebungen in besonderer Weise nachgekommen sind, sollen zu Weihnachten wieder Geldprämien vertheilt werden.

— [Die staatlichen Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminare] der preußischen Monarchie waren im Sommersemester 1900 von 11 400 Zöglingen besucht. Hiervon waren 6422 Interne, worunter 4402 evangelisch und 2020 katholisch waren, und 4978 Externe, worunter 3414 evangelisch, 1549 katholisch und 15 jüdisch waren. Die staatlichen Präparandenanstalten waren in demselben Semester von 2600 Zöglingen besucht, wovon 63 evangelische Interne, 1670 evangelische und 930 katholische Externe waren.

† [Weihnachts-Rückfahrkarten.] Es sei nochmals auf folgende Anordnung der Eisenbahnverwaltung aufmerksam gemacht: Aus Anlaß des Weihnachtsfestes wird die Geltungsdauer der am 18. Dezember d. Js. und an den folgenden Tagen, sowohl vor als auch nach dem Feste gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis einschließlich den 8. Januar 1901 verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am 8. Januar k. Js. bis 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Die Verlängerung tritt sowohl im Staatsbahnverkehr als auch im Verkehr mit fremden Bahnen ein.

§ [Eine Feldpost nach China] verläßt die Heimath wieder am Weihnachtsfeste. Sie geht mit dem Reichspostdampfer „Sachsen“ von Hamburg bis Shanghai, wo sie am 9. Februar eintrifft. Die mit ihr beförderten Sendungen werden Tientsin und Peking etwa Mitte Februar erreichen. Zulässig sind Packete bis zu fünf Pfund und Geldbriefe bis zu 1500 Mk. Sendungen müssen in Berlin am 23. Dezember Morgens eingeliefert sein. Die Packete werden beim Postamt 5 in Bremen, die Geldbriefe beim Marine-Postamt in Berlin gesammelt.

;—' [Neue russische Bahnlinie.] Die russische Regierung hat den Bau einer Eisenbahn von der Festung Nowogeorgiewsk nach der Gouvernements-Hauptstadt Plozk und die Fertigstellung dieser Bahn bis zum 1. April 1903 angeordnet. Später soll die Bahn dem Vernehmen nach bis zu der Grenzstadt Dobrzyn oder einem in der Nähe liegenden Grenzpunkte verlängert werden.

§ [Westpreuß. Provinzial-Obstbauverein.] Da die Begründung von Obstverwerthungs-Genossenschaften in unserer Provinz wieder angeregt wird, so soll die Frage: „Wie kann auf genossenschaftlichem Wege der Obstbau gefördert werden?“ auf der nächsten General-Versammlung des Vereins zu Erörterung kommen. Der Vorstand hofft, daß durch Klärung dieser Frage bei der etwaigen Begründung von Obstverwerthungs-Genossenschaften schwere Fehler vermieden werden.

§ [Neue Reichsbankantheile.] Wir erinnern daran, daß die Vollzahlung auf die Bezugsscheine zu den neuen Reichsbankantheilscheinen spätestens bis zum 22. d. Mts. einschl. geschehen muß. Bis zu diesem Tage kann die Zahlung bei jeder beliebigen Reichsbankanstalt mit Kasseneinrichtung oder bei dem Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere in Berlin — ohne Unterschied, ob daselbst frühere Zahlungen oder die Zeichnung erfolgt sind, — geleistet werden. Aus Bezugsscheinen, auf welche über die Vollzahlung nicht quittirt ist, können vom 23. Dezember d. J. ab irgend welche Ansprüche an die Reichsbank nicht mehr geltend gemacht werden.

*[Tiefste Brunnen-Bohrung in Westpreußen.] Die tiefste Brunnenbohrung in der ganzen Provinz ist dem Brunnenmeister August Peters aus Neufahrwasser kürzlich gelungen. Es ist dieses eine 187 Meter tiefe Bohrung auf dem Terrain des Herrn Th. Rodenacker am Ende des Jäschkenthaler Waldes, unter „Hahns Bank“ bei Danzig.

§—§ [Das Kammergericht] hatte sich soeben mit der Frage zu beschäftigen, ob das Gesetz vom 24. April 1854 über die Dienstpflichten des Gesindes 2c. durch das Bürgerliche Gesetzbuch beseitigt sei oder nicht. Das Kammergericht hob zwar die Vorentscheidung auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück, erklärte jedoch ausdrücklich, das Gesetz vom 24. April 1854 sei durch das Bürgerliche Gesetzbuch nicht beseitigt worden, sondern bestehe auch gegenwärtig noch zu Recht; hiernach genüge es zur Bestrafung eines Mädchens, wenn es sich im Dienst widerspenstig gezeigt habe. Widerspenstigkeit sei dann anzunehmen, wenn ein Mädchen die Autorität der Herrschaft verneine oder den Anordnungen der Herrschaft direkt zuwiderhandle.

§ [Polizeibericht.] Gefunden: Zwei Thürschilder mit dem Namen Schulz I auf dem Wege nach Podgorz; ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitestraße. — Verhaftet: Drei Personen.

Warschau, 14. Dezember. Wasserstand der Weichsel heute 1,96 Meter, gestern 2,22 Meter.

Der Prozeß Sternberg zu Berlin

Am Donnerstag wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Eine Tante der Hauptzeugin, Frau Besser, sagte aus, ihre Nichte Frau Blümke (die verheirathete Schwester der Frieda Woyda) habe ihr haarsträubende Dinge erzählt, die Sternberg mit der Frieda Woyda vorgenommen haben soll. Frieda habe unter Thränen die Richtigkeit der Darstellung ihrer Schwester zugegeben. Der Vorsitzende rief die Zeugin Woyda vor, die erklärte, sie habe damals gelogen, jetzt sage sie die Wahrheit. Eine andere Zeugin, Frau Dreßler, bekundete, Frieda habe ihr auf Befragen mitgetheilt, daß Sternberg öfter bei der „Masseuse“ Fischer gewesen sei, und daß diese gesagt habe, es sei der Hausarzt. Die Woyda erklärte wieder, daß sie damals gelogen habe. Der Vorsitzende fragte sodann die Zeugin Fischer, ob sie den Angeklagten Sternberg gemeint, als sie der Woyda sagte, der Hausarzt würde kommen, um sie zu untersuchen. Die Zeugin entgegnete, daß sie ihn nur manchmal „Doktor“ genannt habe, da das ja ein allgemeiner Titel sei. Sie glaube nicht, daß sie gerade Frieda gegenüber ihn so genannt habe. Jedenfalls habe sie nicht Sternberg mit dem Arzt gemeint, der sie untersuchen würde; sie habe thatsächlich die Absicht gehabt, das Mädchen auf ihren Gesundheitszustand hin durch einen Arzt untersuchen zu lassen, habe es aber nachher nicht gethan. — Die Vertheidigung beantragte Vertagung des Prozesses bis zum Abschluß der gegen den Kommissar Thiel u. s. w. schwebenden Untersuchung. Der Gerichtshof lehnte jedoch den Antrag ab. Erwähnt sei noch, daß der Vorsitzende meinte, man sei wahrscheinlich noch nicht am Ende aller Verhaftungen angelangt. Am heutigen Freitag soll die Beweisaufnahme geschlossen werden, der Beginn der Plaidoyers ist für Montag in Aussicht genommen.

Justizrath Dr. Sello hat einem Freunde gegenüber sich über den Stand seiner Angelegenheit ausgesprochen. Er erklärt nach dem hierüber im „Kl. Jl.“ erstatteten Bericht nach wie vor, daß er völlig unschuldig sei und nicht das Geringste gethan habe, was ihn seines Amtes und seiner Stellung unwürdig erscheinen lassen könnte. Er bestreitet die letzten Aussagen Thiels, der bereits viermal in diesem Prozesse seine Angaben gewechselt, während er nicht ein Jota zu seinen bisherigen Bekundungen hinzusetzen oder von demselben zurückzunehmen habe. Er verhehle sich nicht die Schwierigkeit seiner Lage, er wisse, daß in dem Disciplinarverfahren Thiels Zeugeneid gegen ihn stehen werde, daß Luppa und dessen Freunde zu Allem fähig wären, um sich selbst reinzuwaschen. Wollte er den bevorstehenden Sorgen entgehen, so gäbe es einen Ausweg, aber, wählte er diesen, so würde er seiner Familie einen schmutzigen Namen zurücklassen, und darum wolle er kämpfen bis zur letzten Patrone.

Vermischtes.

Eine seltene Ehrung hat der Kaiser einem alten Soldaten bereitet, der den Todesritt bei Mars la Tour mitgeritten. „Sie haben Tod und Verderben gespien. Wir haben es nicht gelitten,“ so hat Freiligrath diesen Todesritt besungen. Die 7. Kürassiere und die 16. Ulanen haben sich, wie erinnerlich, bei dem Ritt unverwelkliche Lorbeeren erworben. Bei seiner neulichen Anwesenheit in Tangermünde wurde nun dem Kaiser, als er die Reihen der Krieger abritt, der Schulze Rahmsdorf aus Klein-Schwechten vorgestellt, der Standarten-Unteroffizier bei den 7. Kürassieren damals gewesen war. Der Kaiser ernannte ihn, der damals den Rang eines Sergeanten bekleidete, zum Wachtmeister.

Der Kaiser schenkte 30 000 Mk. zum Bau einer katholischen Schule in Niepruszewo bei Buk in Posen.

Unser Schulschiff „Moltke“ ist mit dem von Kaiser Wilhelm für das Grab des Sultans Saladin in Damaskus bestimmten Kranze in Beirut eingetroffen. Die Uebergabe des Kranzes erfolgte unter großem Pomp.

Eine Gasexplosion erfolgte in Saargemünd bei Legung einer Gasleitung. Das betreffende Haus wurde vollständig zerstört, einige andere Häuser sind stark beschädigt. 5 Personen erlitten Verletzungen, zwei sind bereits ihren Verletzungen erlegen.

Die Gesellschaft zur Förderung der Luftschifffahrt „Zeppelin-Ballon“ in Stuttgart hat ihre Auflösung beschlossen.

Von einer Feuersbrunst in Peking wird unter dem 12. Dezember gemeldet: Innerhalb der „verbotenen“ kaiserlichen Stadt, etwa 1000 Schritt von dem Quartier des Grafen Waldersee, entstand Abends eine Feuersbrunst. Die Wohnung des Rittmeisters Rusche, Eskadronschefs im deutschen Reiterregiment, sowie die Quartiere der Schwadronsoffiziere und das als Kasino benutzte Gebäude wurden ein Raub der Flammen. — In der Nacht herrschten 12 Grad Kälte.

Die ersten Todten von den deutschen Entsatztruppen sind auf dem Grundstück der deutschen Gesandtschaft in Peking bestattet worden. Es befinden sich dort im Ganzen 24 Gräber, darunter das des Freiherrn von Ketteler und diejenigen von 9 während der Belagerung gefallenen Seesoldaten und von 3 Kindern.

160 Kilometer in 75 Minuten. In Biberach in Württemberg landete dieser Tage, Mittags $12\frac{1}{4}$ Uhr ein aus Straßburg im Elsaß Vormittags 11 Uhr aufgelassener Registrirballon, der die 160 Kilometer Luftlinie betragende Strecke in 75 Minuten zurückgelegt hat. Die Fahrt des Ballons ging im Sturm vor sich.

Zu Tegernsee in Oberbayern wurde an einem der letzten Tage bei heftigem Sturmwind das seltene Naturschauspiel einer Wasserhose beobachtet, die, immer größer werdend, von Osten nach Westen über den See hinweg zog und sodann am Ufer zerschellte, so daß große Wassermassen niedergingen. Gegen Mittag legte sich der Sturm, worauf starker Schneefall eintrat.

Ein Sprengschuß entlud sich in der Eisensteingrube „Wohlverwahrt“ bei Minden in Westfalen und tödtete zwei Bergleute. Auf der Niederrheinischen Hütte bei Duisburg ereignete sich eine Kesselexplosion. Zwei Arbeiter sind todt, einer ist verletzt.

Der Dampfer „Svea“, der zwischen Trelleborg und Saßnitz fährt, ist Donnerstag Morgen, von Saßnitz kommend, bei Staffsten westlich von Trelleborg auf Grund gerathen. Der Vorderraum des Dampfers ist voll Wasser. Passagiere und Post wurden von einem Bugsirdampfer gelandet.

Die Dienstbotenfrage ist von den Bewohnern des Dorfes Longwood im nordamerikanischen Staate Illinois auf folgende Weise gelöst worden. Ein Dutzend der wohlhabenden Bewohner errichtete eine allgemeine Küche. Sie mietheten ein Privathaus und stellten einen Küchenchef, eine Köchin, zwei Aufwärterinnen und eine Spülerin an. Im Speisesaal nehmen die Mitglieder des Vereins ihre Mahlzeiten in der Weise ein, daß jede Familie ihren besonderen Tisch, ihr besonderes Tischzeug, Geschirr und Bestecke hat. Ferner, so erzählt die „Ind. Belge“ führt ein Ausschuß die Verwaltung und besorgt die Einkäufe. Die Ergebnisse dieser neuen Art von gemeinsamer Arbeit sollen sehr zufriedenstellend und die Ausgaben für den Haushalt merklich geringer sein.

Neueste Nachrichten.

Dessau, 13. Dezember. Der „Staatsanzeiger“ macht bekannt: Die Ehe des Prinzen Aribert ist auf beiderseitigen Antrag vom Herzog auf Grund des anhaltischen Hausgesetzes und landesherrlicher Machtvollkommenheit rechtskräftig geschieden worden.

Paris, 13. Dezember. Bei der Abstimmung über die Amnestievorlage wird Paragraph 1, welcher Amnestie gewährt für Delikte, die mit der Dreyfus-Angelegenheit in Verbindung stehen, mit 329 gegen 244 Stimmen angenommen; ferner wird der Abänderungsantrag, der wegen Verraths und Spionage Verurtheilte von der Amnestie ausschließt, mit 296 gegen 248 Stimmen angenommen, und dann die Weiterberathung auf Montag vertagt.

London, 13. Dezember. „Pall Mall Gazette“ sagt: Der pommersche Grenadier muß vor Vergnügen mit den Knochen geklappert haben bei den gestrigen Ausführungen des deutschen Reichskanzlers über Realpolitik. Die Darlegung der deutschen Politik Seitens des Grafen v. Bülow klingt für unsere Empfindung außerordentlich brutal, sie ist aber nüchterne Wahrheit und gesunder Menschenverstand. Graf Bülow hält es mit dem offenen Wort. Das sollte auch für uns gelten. Wir müssen für die freimüthige Versicherung dankbar sein, daß die deutsche Politik sich von keinen anderen Erwägungen leiten läßt, als die in Bismarcks egoistischem und historischem „Do ut des“ so bündig verkörpert sind.

London, 14. Dezember. (Dewet gesiegt!) Dewet durchbrach in viertägigen siegreichen Kämpfen die ihn einkreisenden sechs englischen Corps, nachdem zwei Versuche den Oranjefluß zu überschreiten, infolge des Hochwassers gescheitert waren. Dewet schlug den von Aliwalnorth ihn angreifenden General Macdonald, warf Williams Kavallerie diesseits Rouxville, wies alle Versuche des Generals Knox, ihn gegen den Caledonfluß abzudrängen, zurück und erreichte ungehindert mit allein seinen schweren Transportzügen und der Artillerie die Beyerberge. Die Kämpfe haben in dem vom Caledon- und Oranje-Fluß gebildeten Dreieck stattgefunden.

Hongkong, 13. Dezember. In der Nähe von Hokou am Westfluß fiel von einem Passagierdampfer ein Mann über Bord. Die Passagiere drängten nach der einen Seite des Dampfers, dieser schlug um. Von 400 Menschen ertranken über 200.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 1,50 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 15. Dezember: Meist bedeckt, um Null herum. Vielfach Nebel. Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 1 Minuten, Untergang 4 Uhr 21 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 16 Minuten Nachts, Untergang 12 Uhr 31 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 12.	13. 12.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,55	216,75
Warschau 8 Tage	216,80	215,90
Oesterreichische Banknoten	84,90	85,00
Preußische Konsols 3 %	87,90	87,80
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	96,25	96,30
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % abg.	96,00	96,25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,10	88,20
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	96,20	96,25
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II.	84,00	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % neul. II.	83,20	93,00
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	94,40	94,40
Posener Pfandbriefe 4 %	101,50	101,80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	96,00	96,00
Türkische Anleihe 1 % C	26,25	26,30
Italienische Rente 4 %	95,20	95,20
Rumänische Rente von 1894 4 %	72,90	73,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	176,75	176,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	214,25	215,00
Harpener Bergwerks-Aktien	174,20	174,50
Laurahütte-Aktien	210,00	200,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	120,25	119,50
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ %	—,—	—,—
Weizen: Dezember	—,—	—,—
Januar	—,—	—,—
Mai	156,00	157,00
Loco in New-York	$78\frac{1}{4}$	$78\frac{5}{8}$
Roggen: Dezember	—,—	138,00
Januar	—,—	—,—
Mai	140,25	140,75
Spiritus: 70er loco	44,9	45,00

Reichsbank-Diskont 5 %. Lombard-Zinsfuß 6 %.
Privat-Diskont $4\frac{5}{8}$ %.

P. P.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir mit dem heutigen Tage unter der Firma

Graudenzer Mühlenwerke

Hoffnung & Liebert

den Betrieb unserer neuerbauten Dampfmahlmühle, in der Bahnhofstrasse, dem Empfangsgebäude gegenüber, eröffnet haben.
Unser **Komtor** befindet sich in der Mühle.

Graudenz, im Dezember 1900.

Hochachtungsvoll

A. Hoffnung. L. Liebert.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Edmund Tomicki** und seiner Ehefrau **Hedwig** geb. Ussorowski wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 8. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß am Sonntag, den 16. und 23. d. Mts. die offenen Verkaufsstellen in allen Zweigen des Handelsgewerbes während der Zeit **von 8—9 Uhr Morgens** und **von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends** **geöffnet** bleiben.

Thorn, den 14. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschl. 12. Dezember d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Arbeiter Johann Schauer. 2. S. dem Eigenthümer Anton Blaszktewicz. 3. T. dem Schiffseigner Albert Ziolkowski. 4. T. dem Sattler Carl Habicht. 5. unehel. S. 6. T. dem Sergeant-Hoboist Louis Bunselmeyer. 7. unehel. T. 8. T. dem Bäckermeister Johann Rysiewski. 9. unehel. T. 10. S. dem Tischlermeister Carl Preuß. 11. S., 12. S. dem Zimmergesellen Gottlieb Bartz (Zwillinge). 13. T. dem Schiffer Ferdinand Schreiber. 14. unehel. T. 15. S. dem Schuhmacher Franz Ziolkowski. 16. unehel. S.

Sterbefälle.

1. Arbeiter Anton Dombrowski 60 J. 9 Mon. 2. Marianna Wessolowski $1^3/_4$ Mon. 3. Hedwig Wroblewski 20 Tage. 4. Hospitalitin Amalie Schreiber 70 J. 6 Mon. 5 Curt Tschammer 4 J. 9 Mon. 6. Bruno Leiß 4 J. 6 Mon. 7. Schmiedemeister Rudolph Hesselbein 75 J. 3 Mon. 8. Lina Zöllner $2^3/_4$ Mon. 9. Unteroffizier Heinrich Stoyke 22 J. 9 Mon. 10. Gottfried Michling $10^1/_2$ Mon. 11. Johannes Chojnacki 1 J. 12. Gertrud Schulz 3 J. 13. Arbeiterfrau Anastasia Mroczkowski 45 J 6 M. 14. Arbeiter Thomas Drygalski 70 J. 15. Arbeiterwittwe Anna Stasiorowski ca. 80 J. 16. Arbeiter Friedrich Kircher 49 J. 9 Mon. 17. Ulan Gustav Kowalski 21 J. 6 Mon. 18 Stephan Brzyski 1 J. 3 Mon. 19. Stephan Karaszewski 3 J. 9 Mon. 20. Arbeiter August Wronkowski 39 J. 3 M. 21. Stanislaus Fingajski $2^3/_4$ Mon. 22. Erich Czapinski 2 Mon. 23. Rentier-Wittwe Hulda Fabian 68 J. 9 Mon. 24. Johann Czerwinski 7 Mon.

Aufgebote.

1. Klempner Albin Reinsch und Ida Gnurski, beide Graudenz. 2. Arbeiter August Schmidt und Mine Hader, beide Schackendorf. 3. Maurer Max Zadow und Clara Bieck, beide Spandau. 4. Arbeiter Paul Riedel und Julie Krause, beide Forst i. L. 5. Glasarbeiter Ludwig Schuster und Wilhelmine Warnken, b. Altona-Ottensen 6. Militärinw. Richard Krüsecke und Franziska Gonsiorowski. 7. Schmiedemeister Robert Loewe-Marggrabowo und Auguste Soboll-Masuhren. 8. Zimmermann Max Schulz und Anna Henschke, beide Frankfurt/Oder. 9. Zimmermann August Marienfeld und Wilhelmine Gehrke, beide Lenzen. 10. Tischler Hermann Radecke und Elise Debbe, beide Seba'sbrück. 11. Briefträger Otto Fregin-Grodziezno und Hulda Marie Knöpke. 12. Vicefeldwebel im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Gustav Zinnert und Helene von Walkowski-Forsth. Kuchnia. 13. Maurer Ernst Bengsch und Emma Höhndorf geb Sens, beide Burg. 14. Friseur Curt Radomski und Marie Weihrauch. 15. Vicefeldwebel und Gouvernementsschreiber Martin Trumra und Martha Block-Culm. 16. Arbeiter Friedrich Hoffmann-Brandenburg a/H. und Marie Krause-Bochow. 17. Schiffseigner Gustav Haupt und Emma Schulz-Nakel. 18. Müller Carl Brettschneider-Cyczin und Martha Perl, 19. Bäckermeister Max Schmidt und Wilhelmine Brede. 20. Bergmann Otto Sell und Louise Schulz, beide Rauen. 21. Stellmachergeselle Wladislaus Chizinski und Franziska Koslowski. 22 Maurergeselle Ernst Schlumm und Caroline Grützner. 23. Arbeiter Friedrich Präger und Marie Böhmert, beide Spremberg 24. Arbeiter Christian Felchow-Berlin und Auguste Schönholz-Linum. 25. Militär-Anwärter Friedrich Rietz-Ziechowitz und Klara Zielke-Pr. Stargard. 26. Arbeiter Hermann Mette-Spandau und Auguste Mette-Tremmen, 27. Fußgendarm Theodor Elsner-Eitorf und Stefanie Rietz-Stanislawowo-Sluszewo. 28. Vicefeldwebel von der 2. Komp. Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 Johann Albrecht und Anastasia Klossowski-Gollub. 29. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Heinrich Gensing und Emma Müller-Mocker. 30. Schlosser August Niedorf und Laura Hentschel, beide Berlin. 31. Schmied Boleslaus Garczynski und Anastasia Wisniewski, beide Berlin. 32. Kgl. Schutzmann Hermann Schmidt-Berlin und Ida Janke-Mocker.

Eheschließungen.

1. Kutscher Oskar Kirsch Gut Sloszewo mit Marie Eichstaedt. 2. Arbeiter Albert Müller und Emma Feldt. 3. Hauptmann in der 2. Ingenieur-Inspektion Ernst Lilie-Schöneberg mit Elisabeth Pachaly. 4. Schuhmacher Johann Strom mit Anna Kolowrotkiewicz 5. Töpfergeselle Emil Romeyke mit Anna Piczewski 6. Vicewachtmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt Hermann Hennig mit Meta Wichert.

Bekanntmachung.

Am **17. d. Mts.**, Vorm. 10 Uhr findet auf dem Hofe des Lazareths der Verkauf von **ausgesonderten Badewannen, eiserner Bettstellen, 1 Handwagen u. sonstigen Wirthschaftsgeräthen,** sowie **Eisen, Lumpen und Packkisten** gegen gleich baare Bezahlung statt.

Garnisonlazareth Thorn.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende November 1900 sind: 9 Diebstähle, 1 Körperverletzung, zur Feststellung, ferner: in 29 Fällen liederliche Dirnen, in 9 Fällen Obdachlose, in 3 Fällen Bettler, in 15 Fällen Trunkene, 8 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

2122 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 ca. 8 m langes Stück Rundholz, 2 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, Baar 10,97 Mk. und 8,60 Mk., 1 weißmetallner Ring, 1 Damen-Regenschirm, 1 Tischuntersatz, 1 kleines Tuch, 1 große Messingschraube, 1 Karton mit Kleidungsstücken, 1 Päckchen Briefpapier, Papiere des Arbeiters Wladislaus Kwiatkowski, 3 neue Taschentücher, 1 Vorhängeschloß, 1 Rosenkranz, 1 Bund Schlüssel, 1 Taschenuhr.

In Händen der Finder: 1 Portemonnaie mit 4 Mk., 1 Portemonnaie mit 1,10 Mk., 1 Säbelkoppel, 1 Kindergummischuh.

Zugelaufen sind 5 Hunde verschiedener Rasse.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 11. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Landwirthschaftl. Verein, Thorn.

Sitzung

Sonnabend, den 22. Dezember,
Nachmittags $4^1/_2$ Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tages-Ordnung:

1) Vortrag des Herrn von Wedelstädt: „Der Werth u. wirthschaftl. Nutzen unserer Binnenwasserstraßen im Zeitalter der Eisenbahnen.
2) Mittheilungen des Vorsitzenden, Anträge aus der Versammlung.

Gäste sind willkommen.

Der Vorsitzende.
F. von Schwerin.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse werden hierdurch zur

Sitzung

auf Freitag, 21. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
in den Saal des Hotel Museum
ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

Beschlußfassung über die Aenderung des § 18 des Kassenstatuts im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Ein kleiner weißer Hund

hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Futterkosten vom Amte abgeholt werden.

Mocker, den 12. Dezember 1900.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.